№ 116. Donnerstag am 23. Mai 1861

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind am 21. d. Mts. Nachmittags von Triest in Wien angekommen.

Das Staatsministerium hat den verfügbaren küstenländischen Kreiskommissär erster Klasse, Wilhelm Hahn Edlen v. Habnenbeck, zum Statthalterei-Sekretär in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Proklamation Omer Pascha's.

Der Serdar hat unterm 11. Mai die nachfolgende Proklamation an die unruhigen Bewohner der Herzegovina erlassen:

Proklamation.

Se. kais. Majestät, unser erhabener Sultan, hat geruht, mich an die Spitze seiner tapferen Armee von Rumelien mit der ehrenvollen Aufgabe zu stellen, den Vorsitz bei der Kommission ad hoc zu haben, welche bieher geschickt wurde, um von Euern Bedürfnissen Kenntniß zu nehmen und den rechtmäßigen Beschwerden, welche Ihr haben könntet, zu begegnen. Ich komme in Eure Mitte, mit den bestimmten Befehlen unseres erlauchten und hochherzigen Souveräns, Euch mit jener Nachsicht und jener Großmuth zu behandeln, welche ihn charakterisiren.

Ihr seid irregeleitet und deßhalb seit bald vier Jahren genöthigt worden, viele Leiden zu erdulden. Das Benehmen, welches Leute, die ein Interesse daran finden, Eure Ruhe zu stören, zu verfolgen, Euch veranlaßt haben, wird ohne das Mitleid, dessen Gegenstand Ihr von Seite Sr. kais. Majestät gewesen seid, unberechenbare Kalamitäten über Euch gebracht haben. An Euch ist es nun, unserem Souverän zu beweisen, daß Ihr treue Unterthanen und seiner väterlichen Güte würdig seid. Wendet Euch denn mit Vertrauen zu mir, ich bringe Euch von Seite Sr. kais. Majestät und proklamire in seinem erhabenen Namen eine vollständige und gänzliche Verzeihung, mit Nachlaß der rückständigen Abgaben.

Ich verspreche ferner:

I. die Wahl zu bestätigen, welche jedes Dorf wegen eines oder zweier Mouchtars oder Bürgermeister, je nach der Wichtigkeit des Ortes, zu treffen ermächtigt ist;

II. für jede Nahia zwei Korschabaschis zu ernennen, welche unter den Eingebornen gewählt werden, und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen;

III. die unumschränkte Glaubensfreiheit, mit der Ermächtigung, gleich allen christlichen Unterthanen Sr. kais. Majestät, Kirchen zu bauen und sich der Glocken zu bedienen;

IV. den Zabtie's nicht mehr zu gestatten, in Euren Häusern zu wohnen, sondern sie sollen in diejenigen Orte verlegt werden, welche für jedes Dorf zu deren Aufnahme bestimmt sind;

V. sofort mit aller Strenge diejenigen Anordnungen zu treffen, welche die Beziehungen zwischen Eigenthümern und Pächtern regeln; Anordnungen, welche im Einverständnisse mit der Deputation der bosnischen Eigenthümer und Pächter zu diesem Behufe nach Konstantinopel berufen worden ist;

VI. Euch zu gestatten, daß die Steuerquote eines jeden Hauses bemessen, und der Behörde durch die Mouchtars und Korschabaschis angegeben werde;

VII. dem Patriarchat zu empfehlen, Euch in Zukunft Bischöfe Eurer Nation zu senden, welche Eure Sprache kennen und sprechen;

VIII. Euch die Erwerbung des Grundeigenthumes zu erleichtern.

Ihr seht also, daß unser erhabener Herr Euch großmüthig nicht nur Vergessen der Vergangenheit, sondern auch alles Dasjenige anbietet, dessen Ihr nöthig haben könntet, um Euer Glück und Eure künftige Wohlfahrt zu sichern.

Beeilet Euch denn, Euch den wohlwollenden Rathschlägen zu fügen, welche ich noch ein Mal an Euch richte; benutzt sie, und höret auf, Euch in dem Zustande zu erhalten, welcher nur zu Eurem Verderben gereichen kann.

Sparet der kaiserlichen Regierung die unermeßliche Mühe und die traurige Nothwendigkeit, Euch wie Rebellen zu behandeln. Sparet Euch selbst die unseligen Folgen dieser Behandlung.

Korrespondenz.

Triest, 21. Mai.

-r- Unsere Stadt hatte wohl noch nie so festlich und freudig bewegte Pfingsttage als es die heurigen waren, die durch die Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten einen Festesglanz erhielten, der die gesammte Bevölkerung in die lebhafteste Bewegung brachte. Schon am Freitag und Sonnabend, als den Tagen der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin hatte sich unsere Stadt im Festgewand gezeigt, und bunte Wimpel und Fahnen, Flaggen und Teppiche schmückten sowohl die Häuser als die öffentlichen Plätze unserer Stadt. An den Festtagen selbst aber, während jede Arbeit ruhte und die gesammte Bevölkerung auf den Füßen war — bot unsere geschmückte Stadt einen Anblick, so lebendig und bewegt, wie er uns noch nicht leicht geworden ist. Ueber die Ankunft Sr. Majestät haben Sie schon berichtet, es bleibt mir nur übrig, die Festlichkeiten kurz gefaßt vorzuführen.

Am 18. d. M. Morgens 7 Uhr begab sich Se. Majestät an Bord der Dampf-Yacht „Fantasie", auf welche sich Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Max befand, worauf sich dieselbe gegen Pirano bewegte, gefolgt von 5 Lloyddampfern, die mit vielen dazu Eingeladenen Ihrer Majestät der Kaiserin entgegenfahren wollten. Um 8 Uhr erblickte man die beiden englischen Dampfer „Victoria and Albert" und „Osborne", welche sich, sowie die Dampf-Yacht „Fantasie", dem Hafen von Pirano zuwendeten. Es stieß nun von letzterer ein Boot ab und brachte Se. Majestät den Kaiser an Bord der „Victoria and Albert", auf welcher sich seine erhabene Frau Gemalin befand. Die sämmtlichen Schiffe schlugen nun den Rückweg gegen Triest ein, fuhren an der Stadt vorbei, von lebhaften Salutschüssen begrüßt, vorüber an den im reichsten Flaggenschmuck prangenden Kriegs- und Lloydschiffen, nach dem Schlosse Miramar, auf welchem Ihre Majestäten während Ihres Hierseins wohnten. Leider war der Morgen kalt und windig, die See ging hoch und in Folge dessen waren auch die begleitenden Lloydschiffe lange nicht von allen dazu Eingeladenen besucht.

Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten entfaltete sich nun ein reicher Kranz von Festlichkeiten, und unser Stadtrath sowohl als die Privatgesellschaften versuchten das Ihrige, um ihre Freude über die glückliche Wiederkehr Ihrer Majestät der Kaiserin an den Tag zu legen. Daß alle Theater festlich beleuchtet wurden, versteht sich von selbst, und Se. Majestät gewährte den Besuchern derselben auch das Vergnügen seiner Anwesenheit. Allgemeines Bedauern erregte die Absage eines Corso, welcher in St. Andrea stattfinden und zu welchem auch Ihre Majestäten erscheinen sollten, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sich die Befürchtung zu verbreiten begann, daß Ihre Majestät, die so sehr geliebte Kaiserin, sich nicht im allererwünschtesten Gesundheitszustande befinden möchte. Dagegen hatten Ihre Majestäten zum Besuche des Schlosses Miramar eingeladen, wohin denn auch Tausende von Fußgängern und Equipagen strömten. Am gleichen Abend fand auch ein Ständchen Statt, welches der Schiller-Verein zur Feier der glücklichen Wiederkehr Ihrer Majestät der Kaiserin derselben darbrachte. — Der Lloyd hatte mit einer nicht genug zu rühmenden Bereitwilligkeit einen seiner prächtigsten Dampfer, den stolzen „Neptun", dem Vereine zur Verfügung gestellt, während andererseits die k. k. Marine-Bande, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Sawerthal, sich bereit erklärt hatte, bei dem zu bringenden Ständchen mitzuwirken. Und auch der Himmel, der noch Nachmittags alle jene Launen spielen ließ, an denen der heurige Mai so reich ist, hatte an dem Abende sein schönstes Gewand angezogen. Um 8 Uhr Abends verließ der Dampfer, mit 700 Personen an Bord, unsere Stadt, um mit seinem stolzen und raschen Gange in kurzer Zeit das schöne Miramar zu erreichen, in dessen möglichster Nähe er Anker warf, begrüßt von der im Glanze bengalischer Flammen strahlenden Dampf-Yacht „Fantasie". Und während nun deutsche Lieder erklangen und der Volkshymne schöne Weisen auf den Schwingen der Nacht dahinglitten, während Hunderte beleuchteter Ballone an den Raaen und Masten des Schiffes emporstiegen, leuchtete auch das feenhafte Miramar im wechselnden Lichte tausendfacher Flammen und erklangen auch dort über die Fluth herüber die Töne der Musik. — Es war wieder Einer jener ebenso schönen als seltenen Momente, die nur genossen aber nicht beschrieben werden können. Dieses zaubergleiche schimmernde Miramar auf der einen, die ferne Stadt mit den vielen flimmernden Lichtern auf der anderen Seite, vor denselben die englische Dampf-Yacht „Victoria and Albert", welche die herrlichsten, in allen Farben leuchtenden Feuergarben hoch in die Luft sandte, und über Allem der herrlichste Mondhimmel, der zu den Feuern der Menschen seine eigenen silbernen, auf den Wassern tanzenden Lichter brachte. Spät in der Nacht legte der Dampfer wieder am Molo an.

Am gestrigen Tage endlich jagte eine Festlichkeit die andere. Früh Morgens große Feldmesse im Kasernenhof, bei welcher Se. Majestät die hier anwesenden Truppen, sowie die Territorial-Miliz Revue passiren ließ, im Ganzen circa 7000 Mann; Se. Majestät geruhte die Dekorirten mit je einem Dukaten betheilen, der übrigen Mannschaft aber eine fünftägige Gratislöhnung auszahlen zu lassen. Darauf Stapellauf einiger Kanonenboote auf der Werfte S. Marco und in Muggia, und Besuch des Linienschiffes „Kaiser". Am Nachmittag die landesübliche Tombola, die dießmal mit größerem Gepränge als sonst abgehalten wurde, und welcher auch Se. Majestät anzuwohnen geruhte. Und während dieß in der Stadt vorging, vereinigte sich auf der neuen Schießstätte am Ferdinandsberg eine heitere Gesellschaft, die das erste Freischießen unseres Schützenvereins herbeigezogen hatte und zu welchem auch Söhne Ihrer Stadt sich eingefunden hatten, um durch manchen guten Schuß zu zeigen, daß auch Ihre Stadt der Meister viele zählt in der edlen Schützenkunst.

Und als der Tag, der so viel bewegte, sich endlich dem Ende zuneigte und die sonst beruhigende Nacht ihren dunklen Schleier über Land und Meer zu ziehen begann, da fing hier und dort, immer mehr und mehr Licht um Licht zu flammen an, bis alle Straßen unserer Stadt, alle nahen und ferneren Villen im heitersten Lichterglanz erglühten, und Tausende und Zehntausende von Menschen hinauslockten, die den Gubernialpalast und das Theater umdrängten, und fortwährend in jubelnde Hochs ausbrachen. Denn die hochherzige Amnestie, welche Se. Majestät den hiesigen politischen Verbrechern zu Theil werden ließ, und welche durch Maueranschlag bekannt gemacht worden war,

hatte die Begeisterung auf's Höchste gesteigert und der Eindruck, den dieselbe hier hervorgebracht, war unverkennbar. Und in diesen letzten Stunden der Anwesenheit Sr. Majestät, in der Allgemeinheit der Stadtbeleuchtung, in dem regen Antheil, der sich Aller bemächtigt hatte, zeigten sich die Gefühle unserer Bevölkerung auf das Klarste und Schönste.

Heute erscheint uns unsere Stadt wie ausgestorben; die Majestäten haben uns gestern verlassen und der Festglanz der verflossenen Tage liegt wie ein Traum hinter uns.

Oesterreich.

Aus **Feldkirch**, 19. Mai, meldet die „Presse“: Heute wurde hier von der Kanzel herab zur Unterzeichnung folgenden Aufrufes aufgefordert: „Wir wollen, daß unsere Abgeordneten, denen wir die Wahrung der heiligsten Angelegenheiten des Landes zuversichtlich anvertraut haben, in ernster Würdigung der großen Gefahr, welche uns im Besitze unserer alten, von den Vätern ererbten Rechte bedroht, sich bei Sr. apostol. Majestät eiligst und kräftig dahin verwenden, daß dem Lande Vorarlberg die Glaubenseinheit erhalten werde und die Protestanten von der Ansässigmachung ausgeschlossen bleiben.“ In den Landgemeinden wird dieser Aufruf von Haus zu Haus zur Unterschrift getragen.

Prag, 19. Mai. Das Stadtverordneten-Kollegium beauftragte in letzter Sitzung den Archivar Jaromir Erben, alles auf die Königskrönung historisch Bezügliche, behufs Feststellung eines Festwitäten-Programmes, aus den im städtischen Archive vorfindlichen Dokumenten zusammenzufassen. Der feierliche Krönungsakt soll am Geburtsfeste des Monarchen in Prag vor sich gehen und altem Herkommen gemäß der oberste böhmische Kirchenfürst, Kardinal Schwarzenberg, assistirt von den Bischöfen des Landes, den kirchlichen Funktionen vorstehen. Der böhmische Landesausschuß hat bisher in dieser Angelegenheit noch keine Verfügungen getroffen und dürfte nicht eher eine Entscheidung treffen, bis nicht der hochwichtige Tag seitens der Regierung festgesetzt ist. (Pr.)

Pest, 18. Mai. Dinstag beginnt das Oberhaus seine Verhandlungen in Konferenzen, und Donnerstag wird die erste öffentliche Sitzung abgehalten. Als Redner, welche umfangreiche Vorträge halten werden, werden Graf Czirâky, Graf Dominik Teleki und Bela Festetics bezeichnet. Vorerwähnte Magnaten stimmen für die Adresse.

Deutschland.

Frankfurt. Die Nachricht, daß Oesterreich in der Bundestagssitzung vom 16. d. den Antrag Preußens vom 2. Mai, bezüglich des Oberbefehles im Bundesheere, abgewiesen habe, bestätigt sich nur insofern, als Oesterreich nur mit Vorbehalten darauf eingehen zu wollen scheint. In der betreffenden Mittheilung des österreichischen Bundestags-Gesandten wurde darauf hingewiesen, daß der Vermittlungsvorschlag Preußens mehrere der wesentlichsten Punkte, die bei der Frage von der Oberleitung des Bundesheeres in Berücksichtigung genommen und zur Entscheidung gebracht werden müßten, unberührt lasse. Weitere Verhandlungen würden deßhalb eintreten müssen, um in Betreff dieser Punkte bestimmte Resultate zu allseitiger Wahrung der Interessen zu vereinbaren. Die österr. Regierung geht bei dieser Anregung von der Erwartung aus, daß ein Einvernehmen in befriedigender Weise wohl erzielt werden könne. Diese Erklärung wurde dem Ausschusse für die militärischen Angelegenheiten überwiesen.

Während bis jetzt alle auf die Reform der Bundes-Kriegsverfassung bezüglichen preußischen Anträge als Verletzungen des Bundesgesetzes in Frankfurt abgelehnt wurden, schicken sich die Würzburger Staaten eben an, die ganze Kriegsverfassung des deutschen Bundes über den Haufen zu werfen. Gestern (19) soll die militärische Konferenz der Mittelstaaten in Würzburg auf Einladung Baierns zusammengetreten sein, um die Konvention vom 5. August v. J. auszuführen, welche darauf hinzielt, neben dem preußischen und österreichischen Bundesheere ein drittes, das der Mittelstaaten, zu organisiren, welches im Kriegsfall unter dem Befehle eines eigenen Oberbefehlshabers stünde. Das 7., 8. und 9. Bundesarmeekorps würden dieses unter mittelstaatlicher Führung neben dem österreichischen und preußischen Bundesheere zu bilden haben. In Würzburg will man jetzt zur Organisation schreiten, nämlich den Oberbefehlshaber ernennen, den Stab zusammensetzen, und alles bezüglich der Sammelpunkte, Eisenbahn-Transporte, Durchmärsche, Verpflegung verabreden. Preußen und nebst ihm Baden haben gegen dieses Verfahren der Würzburger Einsprache erhoben.

Serbien.

Belgrad, 14. Mai. Das Dampfboot „Juno“ ist vorgestern von Orsova in die untere Donau abgegangen, um den türkischen Generalissimus Omer Pascha sammt zahlreichem Gefolge hierher zu führen. Demnach wird Omer Pascha doch nach Belgrad kommen, mehrere Tage hier verweilen, und dann erst, saveaufwärts, nach Bosnien und in die Herzegowina reisen. Im Gefolge des Serdars befindet sich auch Herr Ilia Garaschanin.

Amerika.

New-York, 4. Mai. Von den 42.000 Freiwilligen, welche Präsident Lincoln neuerdings durch Proklamation aufgeboten hat, treffen 24.000 Mann auf das Landheer, und 18.000 auf die Flotte. Der gemiethete Dampfer „Atlantic“ war mit der Nachricht zurückgekehrt, daß er Fort Pickens verstärkt hatte, ohne auf Widerstand von Seiten der Secessionisten zu stoßen. Baltimore war ruhig. In der Gesetzgebung von Maryland ist ein der Bundesregierung sehr feindseliger Bericht durchgegangen. Der Governor von Missouri fällt in seiner Botschaft an die Gesetzgebung ein verdammendes Urtheil über die Maßregeln Lincolns. Der Dampfer „Northern Light“ war von San Francisco mit 870.000 Dollars in kalifornischem Gold glücklich in New-York eingelaufen. — Lord Lyons, der englische Gesandte in Washington, hat dem Gerücht widersprochen, daß er den Versuch gemacht habe durch seine Vermittlung einen Waffenstillstand zuwege zu bringen. Hr. Secretary Seward hat seinerseits einem ähnlichen Gerücht widersprochen, in den Worten: „Es ist kein wahres Wort an dem Gerücht von einem Waffenstillstand. Mit dergleichen war's am 4. März zu Ende.

Der Kongreß der südlichen Konföderation trat am 29. April in Montgomery zusammen, nachdem der Präsident Davis seine Botschaft veröffentlicht. In diesem Aktenstück zeigt er die Ratifikation einer Konstituirung verbündeter Staaten an. Gleich nach den Wahlen würden Beamte ernannt werden, um die Verwaltung zu führen. Da Präsident Lincoln dem Bunde den Krieg erklärt habe, so sei der Zusammentritt des Kongresses nothwendig, um die Staatskasse zu füllen und für die Vertheidigung des Landes zu sorgen. Nach diesen Mittheilungen mustert der Präsident die Beziehungen zwischen den Staaten, und verfolgt den Gang der Ereignisse, die zu ihrer gegenwärtigen feindseligen Stellung geführt haben. Indem er von dem Besuch der südlichen Kommissarien in Washington spricht, sagt er, daß die Geschichte der krummsten diplomatischen Schleichwege kaum ein Beispiel von solchem Mangel an Artigkeit und Aufrichtigkeit liefern könne, wie das Verfahren der Unionsregierung gegen jene Bevollmächtigten zeigte. Er spielt auf die kluge Behutsamkeit an, deren sich die Flotte vor Charleston während des Bombardements vom Fort Sumter befliß, und macht den Karoliniern ein hohes Kompliment zu ihrer Nachsicht vor, und zu ihrem Heldenmuth und ihrer Großmuth nach dem Kampfe. Bevollmächtigte seien nach England, Preußen, Frankreich und Belgien gesandt worden, um die genannten Nationen zu ersuchen, daß sie die Verbündeten Staaten als eine unabhängige zum Abschluß von Handels- und Freundschaftsverträgen berechtigte Macht anerkennen möchten Andere diplomatische Agenten würden nun ernannt werden. Der Bund habe durch Hrn. Stephens eine Uebereinkunft mit Virginien geschlossen, welches kraft derselben seine Kraft und seine Schicksale mit denen des Südens vereinigt habe, und andere südliche Staaten hätten versprochen, dieselbe Bahn einzuschlagen. Die meisten exekutiven Departements seien schon in erfolgreicher Thätigkeit. Der Oberpostmeister werde bald bereit sein, die Leitung der Postangelegenheiten zu übernehmen. Am Schluß der Botschaft wird dem Bund zur patriotischen Hingebung all seiner Bürgerklassen Glück gewünscht, indem Männer von hoher amtlicher und sozialer Stellung und großem Vermögen bereitwillig in die Reihen der Freiwilligen getreten seien, während die Eisenbahngesellschaften gegen die bloße Sicherheit von Bundesbonds die Beförderung der Postfelleisen zu niedrigen Sätzen anboten. Bei ihrer Einigkeit und Entschlossenheit könnten die Männer des Südens nicht scheitern. Sie hätten eine gerechte und heilige Sache, und er betheuere in ihrem Namen feierlich im Angesicht der Menschheit, daß sie den Frieden um jeden Preis, außer den ihrer Ehre und Unabhängigkeit, wollten. Sie suchten keine Eroberung, keine Vergrößerung, kein Zugeständniß von den freien Staaten des Nordens. Alles, was sie verlangten, sei: daß man sie in Ruhe lasse, und daß Niemand sie mit Gewalt der Waffen zu unterjochen suche — dem würden und müßten sie den äußersten Widerstand entgegensetzen. Vom Augenblick, wo diese Absicht aufhöre, würde ihnen das Schwert aus der Hand sinken, und würden sie bereit sein, gegenseitig vortheilhafte Handels- und Freundschaftsverträge einzugehen. So lange jene Prätension dauere, würden sie in festem Vertrauen auf jene göttliche Macht, die jede gerechte Sache in ihren Schutz nimmt, für ihr angeborenes

Feuilleton.

Das Leben in einer römischen Kleinstadt.

Das Leben in Rom, Neapel, Florenz und anderen großen Städten Italiens ist uns mehr als hinreichend geschildert worden. Ueber den Charakter der Städte und Städtchen dagegen, die seitwärts von der großen Straße liegen, welche der Tourist zieht, erfährt man in der Regel nichts Genaues, und da es jetzt für Manchen von Werth sein mag, sich auch von diesen Kleinstädten eine deutliche Vorstellung machen zu können, so soll im Nachstehenden der Versuch unternommen werden, sie aus der Erinnerung zu zeichnen. Der Verfasser hat mehrere Jahre als Soldat des päpstlichen Heeres in solchen Orten in Garnison gelegen, andere auf Märschen gesehen, und so kann er wohl behaupten, daß seine Erfahrung eine gründliche war. Versetzen wir uns in eine der kleinen Städte in Umbrien, den Marken oder einem anderen Theile des Kirchenstaates.

Im Thorgewölbe tritt uns der Herr Financiere entgegen und fragt, ob wir etwas Steuerbares bei uns haben. Doch ist er in der Regel eine gute Seele, die mit sich reden läßt, und die Eigenschaft hat, daß sie, wenn wir ihr ein Silberstückchen in die Hand drücken, für alles Steuerbare im Koffer oder Ranzen blind war. In Ermangelung von Geld kann man ihn auch mit einem kleinen Tribut an Ware abfinden, besonders wenn dieselbe eßbar ist. Der Zoll der Bäuerinnen besteht gar nur darin, daß sie sich von dem Finanzwächter geduldig einige kleine Zudringlichkeiten gefallen lassen. Vom Thore aus führt eine große, oft zu beiden Seiten mit Arkaden geschmückte Straße in krummer Linie bis auf den Marktplatz und von dort nach dem entgegengesetzten Thore; dieß ist der sogenannte Corso oder die Strada Maggiore, wie die Hauptstraße in den meisten Städten heißt. Hier findet man die vornehmsten Gasthäuser, die ersten Café's, die schönsten Laden, die modernsten Häuser und mit Ausnahme der für die Siesta bestimmten Stunden ein starkes Menschengewühl. Das hereinströmende, frisch aussehende Bauernvolk in seiner hübschen bunten Tracht gibt des Morgens dem Corso ein pittoreskes Aussehen, während gegen Abend die Kutschen der Reichen hier paradiren und die schöne Welt beim Lampen- oder Mondschein promenirt. Wir drängen uns durch das Volk nach der Piazza Grande, dem Hauptplatz, von wo aus uns ein verworrenes Getöse entgegendringt. Auf einer Seite des Platzes stehen die Bäuerinnen in langer Reihe; es ist der Blumen-, Obst-, Grünzeug- und Geflügelmarkt. Die buntfarbige Tracht kleidet diese Leute sehr gut. Sie wollen alle die beste Ware haben; eine jede schreit laut aus, was sie feil hat, wobei die dem Italiener eigene gellende Stimme den Wohlklang der Sprache bedeutend beeinträchtigt. Vor ihnen drängen sich die Städter und Städterinnen im glockenförmigen kurzen Reifrock à la Pepita und handeln und feilschen mit geläufigster Zunge und Geberde. Daneben werden Männerstimmen laut: Einer ruft Südfrüchte aus, ein Anderer schreit „Cigarri! Cigarri!“ ein Dritter will seine Limonade los werden, ein Vierter Backwerk und so fort bis zum Lumpensammler, daß einem die Ohren wehe thun möchten.

Wir treten nun in eines der benachbarten Kaffehhäuser, und zwar in das „Café del Commercio“. Fast in jeder Stadt im Römischen existirt eines dieses Namens. Wir treten ein und finden einen großen viereckigen Saal mit Divans an den Wänden und vor ihnen stehen etwa ein Dutzend kleine Tischchen mit Marmorplatten. Die Wände sind mit Tapeten, goldenen Zierathen, Spiegeln und Armleuchtern versehen. Auf der entgegengesetzten Seite ist das Buffet, hinter welchem der Caffetière seinen Platz hat. Hinter dem Buffet führen Thüren in die verräucherte Küche, aus welcher uns der Duft eines mittelmäßigen Mokka entgegenkommt. Einige Cameriері mit weißen Schürzen rennen rastlos hin und her, fragen die Eintretenden nach ihren Wünschen, serviren mit ungeheurem Geklirr und Geklapper, tragen das Geschirr wieder fort und begleiten alles mit einem Schwall von Redensarten und einem Geschrei, welches stets aus der Küche beantwortet wird und im Verein mit dem Geklapper der Tassen und Kaffehbretter ein verworrenes, ohrenbetäubendes Geräusch verursacht. Wenn wir unsere Zeche berichtigen, so schreit der Kellner dem Caffetière ein ganzes Subtraktionsexempel entgegen, so daß alle Anwesenden genau wissen können, was man verzehrt, mit welcher Münze man bezahlt hat und wieviel man herausbekommen muß. Wir finden den Morgenmokka nicht besonders, was daher kommt, daß

Recht auf Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstregierung fortkämpfen.

Vermischte Nachrichten.

Der mehrgenannte Herr Virgil Szilagyi hielt am Samstag im Pester Landhause eine Rede für den „Beschluß" und brachte damit eine so monströse Wirkung hervor, daß mehrere Mitglieder seiner Partei unverweilt in das Lager der Adreß-Partei übergingen.

— Im Graner Komitat erzählt sich das märchengläubige Volk folgende Geschichte: Der Kaiser hat dem ungarischen Landtage eine große Wachskerze geschickt, nicht als ob es dort zu finster wäre, sondern, wie er sagen ließ, damit ausreichendes Licht vorhanden sei, wenn in Folge gehäufter Arbeiten Nachts Sitzungen stattfinden sollten. Die Kerze, die ein Kaiser einem Landtage schenkte, war auch keine Kleinigkeit, denn sie wog mehrere Zentner; der Graner Deputirte Vesze aber sagt, man solle der Sache nicht trauen und die Kerze nicht annehmen. Seine Warnungen nützten jedoch nichts, und der Landtag nahm die Kerze an und stellte sie im Saale auf. Wenn indeß Jemand einen Verdacht hegt, so wird er ihn nicht so leicht los, und so erging es auch Vesze. Er wartete eine Zeit ab, wo kein Mensch mehr im Saale war, dann ging er hinein, sperrte sich ein und nahm sein Federmesser heraus. Damit kratzte er von der großen Wachskerze ein Stück herab, und siehe da, er fand, daß er mit seinem Verdacht Recht hatte, denn aus dem durch das Kratzen entstandenen Loch in der Kerze rann Schießpulver heraus, ein moderner Ulysses in einem modernen trojanischen Pferd. — Daß sich das Graner Volk dieses Märchen erzählt, wird der „Scharf'schen Korrespondenz von sehr glaubwürdiger Seite mitgetheilt; wir aber erzählen es nach als Beitrag zur Charakteristik einer irregeleiteten Volksstimmung.

Nachtrag.

Triest, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing in besonderer Audienz die Landeshauptleute von Görz-Gradisca und Istrien, die von den Mitgliedern der Landesausschüsse begleitet, hierher gekommen waren, ferner eine Deputation des Stadtrathes und eine der Handelskammer von Görz. Die Istrianer Deputirten sprachen Sr. Maj. ihren innigsten Dank für die Aufhebung des Zollverbandes, in dem Istrien bisher mit dem allgemeinen Zollgebiet gestanden, in warmen Worten aus. Der Kaiser erwiderte ihnen, daß diese Maßregel auf seine ausdrückliche Anordnung beschlossen worden sei und daß er erkannt habe, wie die administrativen Rücksichten hätten zurücktreten müssen, wo es sich um die Beförderung des Wohlstandes der Halbinsel handele. Als die Deputirten Sr. Maj. ihre Dankbarkeit von neuem versichert hatten, wies der Kaiser darauf hin, daß den Istrianern bald eine Gelegenheit werde gegeben werden, bei der sie ihre Loyalität bethätigen könnten. Er hoffe, daß die von den Deputirten erwähnten Hindernisse der Sprache, an geeigneten Personen u. s. w. dem Beschicken des Reichsraths künftig nicht mehr entgegenstehen würden. Den Abgeordneten der Stadt Fiume, die dem Kaiser vorgestellt wurden, soll Se. Maj erwiedert haben, er wünsche, daß Fiume den Anschluß an Kroatien vollziehe und für den Landtag in Agram wähle. Eine sehr große Zahl von Privatpersonen, wie es heißt 82, hatte an demselben Tage noch die Ehre, bei Sr. Maj. Audienz zu erhalten. Eines Mitbürgers wollen wir hierbei namentlich erwähnen, dessen gnädige Aufnahme einen besondern Werth hat. Der Kaiser empfing in spezieller Audienz Herrn P. Revoltella und sprach in der leutseligsten und wohlwollendsten Weise mit ihm.

— Die „Triester Ztg." schreibt: So hat denn der Kaiser Triest wieder verlassen, wie wir hoffen, mit dem Eindruck, daß Triest heute noch dieselbe allergetreueste Stadt ist, wie zu der Zeit, als sie sich diesen ehrenwerthen Namen verdiente. Wenn etwas die freudige Erregung der letzten Tage noch hätte steigern können, so wäre dieß ein Besuch der Kaiserin in Triest gewesen. Aber leider stand dem das Gutachten der Aerzte entgegen, welche von einem mit dem Besuch der Stadt nothwendig verbundenen Wechsel der Wärmeverhältnisse nachdrücklich abriethen. Das Befinden Ihrer Majestät, wie berichtet wird, erfordert jene Rücksichtnahme, die bei Genesenen aus klimatischem Grunde ebenfalls unumgänglich ist. An die warme Luft Madeira's gewöhnt, mußte Ihre Majestät in Miramar in erwärmten Gemächern bleiben.

Graz, 21. Mai. Schon in den ersten Morgenstunden sammelte sich im Bahnhofe und den nächsten Umgebungen die Bevölkerung der Landeshauptstadt in dichten Massen, um Zeuge des für halb acht Uhr Früh angekündigten Eintreffens Ihrer k. k. Majestäten zu sein.

Der Hofzug, welcher die erhabenen Reisenden von den Gestaden der Adria in die Reichshauptstadt zurückführte, dampfte um 7 Uhr 25 Minuten in die Bahnhofhalle und wurde mit Jubel und den lebhaftesten Hochrufen empfangen. Die feierlichen Klänge der Volkshymne rauschten empor und Se. Majestät der Kaiser verließen den Waggon und nahmen nach huldvoller Begrüßung der hohen Zivil- und Militär-Autoritäten die Besichtigung der zum Empfange ausgerückten Fahnen-Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Coronini und der gleichfalls mit der Fahne aufgestellten Grenadier-Kompagnie des uniformirten Bürgerkorps vor. Zwei Musikkapellen, und zwar die des 6. Artillerie-Regiments und des Bürgerkorps, waren ebenfalls ausgerückt.

Se. Majestät geruhten nach Inspizirung der Fahnenkompagnien sich an Se. Exzellenz den Herrn Statthalter zu wenden und sich in wahrhaft herzlicher und anerkennender Weise über Steiermark und dessen biedere Bewohner zu äußern; auch mit Sr. Exzellenz dem Herrn FML. Grafen Horvath, dem Herrn Grafen Gleispach, dem Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Alber, welcher den Bürgermeister Ritter v. Franck, in dessen Hause der Scharlach grassirt, vertrat, sowie mit mehreren anderen der anwesenden Herren sprachen Se. Majestät und ließen sich durch den Herrn GM. Brigadier Ritter v. Weigl die Herren Stabsoffiziere vorstellen.

Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstwelche den Waggon nicht verließ und in demselben auch das Frühstück einnahm, geruhte die Frau Gräfin v. Meran, Ihre Exzell. die Gräfinnen Strassoldo, Mittrowsky und Attems, sowie die Frauen Gräfinnen Auersperg, Coronini, Dietrichstein, Khünburg und Latour zu empfangen. Unmittelbar darauf brachten Ihre Exzellenzen die Grafen Strassoldo, Mittrowsky und Attems, der höchwürdigste Fürstbischof und der Herr Landeshauptmann Graf Gleispach Ihrer Majestät ihre Huldigung dar.

Sodann übergab Se. Majestät in Würdigung und Anerkennung der vielfachen und während einer langjährigen, eifrigen Diensteslaufbahn erworbenen Verdienste Sr. Exzell. dem Herrn Statthalter Grafen Strassoldo eigenhändig die Insignien des Ordens der eisernen Krone erster Klasse (Großkreuz), nahm hierauf in der Personenhalle der I. und II. Klasse, welche in einen Vorsaal, zwei Toilettezimmer und einen Speisesalon abgetheilt und geschmackvoll dekorirt war, in Gesellschaft der hohen Chefs der Behörden und der ersten Notabilitäten das Frühstück ein, und unterhielt sich mit den Frauen Gräfinnen Strassoldo, Meran und den übrigen Damen, sowie mit den Herren, wobei sich Allerhöchstdieselben wiederholt voll Theilnahme über unser Kronland und dessen Verhältnisse auszusprechen geruhte.

Die Abreise erfolgte um 8 Uhr 30 Minuten. Wieder erklang die Volkshymne, und das erhabene Herrscherpaar zeigte sich an den Fenstern des Waggons der versammelten Menge, welche neuerdings in begeisterte Hochs ausbrach, die Ihre Majestäten als lautes Zeugniß der Liebe und Verehrung so lange begleiteten, bis der Hofzug den Blicken entschwunden war.

Wien, 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth sind heute Nachmittag um 2 Uhr 36 Minuten im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen, und wurden am Bahnhofe von den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen, den Ministern, Gemeinderäthen und vielen hohen Damen mit begeisterten Hochrufen empfangen. Nachdem Ihre Majestät den Waggon verlassen, geruhten Allerhöchstdieselbe an mehrere der in der Bahnhofhalle versammelten Herren und Damen huldvolle Worte zu richten, und bestiegen sodann unter fortwährenden freudigen Willkommenrufen der zahlreich Versammelten den Wagen, um Allerhöchstsich in die Hofburg zu begeben.

Ungeachtet des äußerst ungünstigen Wetters hatten sich auf dem Wege, welchen Ihre Majestäten zur Hofburg nahmen, sehr viele Menschen versammelt und Ihre Majestäten mit herzlichen und freudigen Hochrufen begrüßt.

Kronstadt, 15. Mai. Siebenbürgen ist von der Beschickung des ungar. Landtages ausgeschlossen worden. Die Deputirtenwahlen in Udvarhely, Ulabfalu und andern Orten haben die Folge gehabt, daß der Herr Hofkanzler den Herrn Gouverneur von Siebenbürgen telegraphisch verständigte, alle stattgefundenen Landtagswahlen zu kassiren und fernere Wahlen zu verhindern. Es ist Aussicht vorhanden, daß vielleicht nächstens ein Landtag für Siebenbürgen ausgeschrieben werden dürfte. Auf dem ungar. Landtage wird diese Anordnung um so größere Sensation erregen, da die Majorität des Pester Landtages, so lange nicht alle Länder der ungar. Krone daselbst vertreten sind, keinen Gesetzentwurf in Berathung und auch von der Krönung Umgang nehmen will.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Von der polnischen Grenze (vom 20.) ist folgender amtliche Bericht erschienen: Die Gesetzesentwürfe für die im Königreiche einzuführenden Reformen sind vollendet. Plaßnoff und Karnicki sind nach St. Petersburg gereist, um denselben die Sanktion des Kaisers zu verschaffen. Die Truppen wurden theilweise von den öffentlichen Plätzen zurückgezogen.

Paris, 21. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet: Mehrere italienische Blätter haben einen Brief gebracht, welchen der Kaiser an Murat gerichtet haben soll. Dieser Brief des Kaisers ist vollständig *unecht*. Wiewohl der Kaiser das Schreiben mißbilligt hat, welches sein Vetter ohne seine Erlaubniß vor einiger Zeit veröffentlichte, so hat er letzterem dennoch in keinerlei Weise seine Freundschaft entzogen.

Neapel, 21. Mai. Advokat Strada wurde zum Polizeidirektor ernannt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 22. Mai 1861.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise in österr. Währ. fl.	kr.	Magazins-Preise in österr. Währ. fl.	kr.
Weizen	—	—	6	86
Korn	4	93	4	95
Gerste	—	—	3	78 9/10
Hafer	—	—	2	40
Halbfrucht	—	—	5	23
Heiden	—	—	3	74
Hirse	—	—	3	81
Kukurutz	—	—	3	9[illegible]

Früh kein frischer Kaffeh gebraut, sondern der vom vorigen Tage übrig gebliebene nur aufgekocht und mit Milch genossen für hinlänglich gut erachtet wird. Wer keinen Kaffeh mag, kann Chokolade, verschiedene Liqueure, Backwerk aller Art, des Abends Thee und im Sommer hier und da auch Bier bekommen. Sehen wir uns nun ein wenig unsere Nachbarschaft an. In jener Ecke sitzt eine Anzahl Menschen, größtentheils noch ungewaschen, um einen runden Tisch. Einer unter ihnen hat ein Zeitungsblatt in der Hand, und da er zufällig der einzige ist, welcher lesen kann, so trägt er mit gedämpfter Stimme die neuesten politischen Nachrichten vor. Die übrigen sitzen mit offenem Munde und lauschen mäuschenstill; nur hin und wieder entfahren ihnen Worte der Verwunderung, des Beifalls oder Mißfallens. Kommen wir zu Mittag oder zu Abend wieder, so finden wir das Kaffehhaus von vielen derselben Gäste besucht. Der Nordländer, welcher nach Italien kommt, muß sich von einer Masse von Vorurtheilen frei machen, wenn er dort mit leidlichem Behagen leben will. Im Café hat er sich vor allem daran zu gewöhnen, Unreinlichkeit als ein nothwendiges Zubehör anzusehen. Schmutzige Servietten, zerbrochene Tassen, verbogene Löffel, zollhoch auf dem unausgekehrten Fußboden liegender Staub und Koth, die unabgewischten Spiegel und bestaubten Sopha's, endlich die zum Theil ungewaschene Gesellschaft dürfen seinen Appetit nicht schmälern; er muß denken, daß alles in der Natur aus so und so vielen Elementen besteht, daß also der Begriff „Schmutz" eigentlich nur ein Vorurtheil ist.

Wir gehen nun durch einige Nebenstraßen nach der Osteria, um dort zu Mittag zu speisen. Unterwegs haben wir ebenfalls einen Stoff zu mancherlei Betrachtungen. Dieser weniger fashionable Stadttheil ist im Vergleich zum Corso sehr todt und öde. Die Straßen sind mit Gras bewachsen, welches zwischen den Pflastersteinen emporsprießt. Die Häuser haben keinen so saubern Anputz wie dort, und vor ihnen liegen Haufen Schmutz, Kehricht und Exkremente aller Art. Einzelne Weiber sitzen strickend oder mit anderen Arbeiten beschäftigt vor ihren Häusern, während ihre halbnackten Kinder im Schmutze herumkriechen, sich raufen oder um Kupfermünzen spielen, die sie emporwerfen und rathen lassen, auf welche Seite sie fallen werden. Die Seiten der Nebengassen werden oft auch durch Gartenmauern gebildet oder durch die Mauern eines Klosterhofes, über welchen einige Feigen- oder Zypressenbäume, sich nach außen beugend, hin und wieder einigen Schatten gewähren. Bisweilen kommen wir an ein größeres Gebäude, das an den riesigen Quadersteinen, aus welchen es erbaut ist, und dem schönen Portal, durch welches man in dem weiten Hofraum eine Marmorstatue oder andere Bildwerke erblickt, sofort als der Palazzo eines Adelsgeschlechtes erkannt wird. Das Wappen ist zu schlecht erhalten, als daß sich der Name des Besitzers ersehen ließe, und so geben wir hinein und fragen den Custode, der in dem einzigen noch wohl erhaltenen Zimmer im Parterre wohnt. Dieser führt uns für ein Trinkgeld in dem ruinenhaften Stammschloß des Conte di X. herum, an dem heute beinahe keine Scheibe mehr ganz, keine Thür mehr verschließbar ist. (Schluß f.)

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. **Wien,** 21. Mai. (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Ztg. Abdbl.) Die Börse eröffnete in fester Haltung, wurde im Laufe des — nicht bedeutenden — Geschäftes matter, und schloß wieder mit einer kleinen Erholung. Staatspapiere übrigens fest und durchschnittlich um ¼% höher als an der letzten Börse. — Auch Spekulationspapiere, wiewohl rückgängig im Laufe des Geschäftes, gegen die letzte Schlußnotiz höher, flau dagegen Bank-Aktien und Grundentlastungs-Obligationen, dann Metalle und fremde Valuten um circa ½% theurer. Geld ungewöhnlich flüssig und billig.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Ware
In österr. Währung . zu 5%	60.—	60.50
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	84.90	85.—
National-Anlehen mit Jänner-Coup. . . . „ 5 „	79.50	79.60
National-Anlehen mit April-Coup. . . . . „ 5 „	79.90	80.—
Metalliques . . . . . „ 5 „	67.40	67.50
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	67.50	67.60
detto . . . . . „ 4½ „	58.50	58.70
mit Verlosung v. J. 1839 . .	115.—	116.—
„ „ 1854 . .	87.50	88.—
„ „ 1860 zu 500 fl. . .	84.80	85.
„ „ zu 100 fl.	89.—	89.50
Grund-Rentensch. zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Nieder-Oesterreich . . zu 5%	89.50	90.—
Ob. Oest. und Salz. . „ 5 „	89.—	90.—
Böhmen . . . . . 5 „	91.50	92.—
Steiermark . . . . . „ 5 „	87.—	88.—
Mähren u. Schlesien . „ 5 „	87.—	88.—
Ungarn . . . . „ 5 „	68.—	69.—
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „	67.—	68.—
Galizien . . . . . „ 5 „	67.—	68.—
Siebenb. u. Bukow. . „ 5 „	65.50	66.—
Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „	88.50	89.—

Aktien (pr. Stück).

	Geld	Ware
Nationalbank	763.—	765.—
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	174.10	174.20
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	576.—	578.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. CM.	2064.	2065.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. C. M. oder 500 Fr.	281.—	282.—
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. C. M.	177.—	177.50
Süd-nordd. Verb.-B. 200 „ „	115.50	116.—
Südl. Staats-, lomb.-ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	228.—	230.—
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	149.50	150.—
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 500 fl. C. M.	431.—	433.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	208.—	210.—
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges	395.—	400.—
Pesther Kettenbrücken . . .	385.—	390.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl. .	167.—	168.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
Nationalbank auf C. M. } 6jäh. v. J. 1857 z. 5%	102.30	103.—
„ „ 10 „ detto „ 5 „	97.—	98.—
„ „ verlosbare . „ 5 „	90.50	91.—
Nationalb. auf öst. W. } verlosbare „ 5 „	86.50	87.—

Lose (per Stück)

	Geld	Ware
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	116.75	117.—
Don.-Dampfs.-G. z. 100 fl. CM.	101.50	102.—
Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W. .	36.75	37.25
Esterhazy „ 40 „ CM. .	97.—	98.—
Salm „ 40 „ „ .	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. CM.	37.25	37.75
Clary zu 40 fl. CM. .	35.50	36.—
St. Genois „ 40 „ „ .	37.50	38.—
Windischgrätz „ 20 „ „ .	22.25	22.50
Waldstein „ 20 „ „ .	26.—	26.50
Keglevich „ 10 „ „ .	14.75	15.25

Wechsel.

3 Monate

	Geld	Brief
Augsburg, für 100 fl. südd. W. .	120.—	120.25
Frankfurt a. M., detto .	120.50	120.60
Hamburg, für 100 Mark Banko .	106.25	106.50
London, für 10 Pf. Sterling .	141.75	141.75
Paris, für 100 Franks . . .	56.10	56.15

Cours der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münz-Dukaten	6 fl. 79 Nkr.	6 fl. 80 Nkr.
Kronen . . .	19 „ 50 „	19 „ 54 „
Napoleonsd'or .	11 „ 34 „	11 „ 36 „
Russ. Imperiale .	11 „ 60 „	11 „ 62 „
Vereinsthaler	2 „ 11 „	2 „ 11½ „
Silber-Agio	41 „ — „	41 „ 25 „

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 22. Mai 1861.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	67.80	Silber . . .	140.50
5% Nat.-Anl.	79.60	London . .	141.—
Bankaktien . .	774.—	K. k. Dukaten	6.73
Kreditaktien	175.40		

Lottoziehung vom 22. Mai.

Triest: 24 8 27 19 38.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Mai 1861.

Hr. Graf Diesbach, von Nizza. — Hr. Dr. Zermann, Advokat, von Fiume. — Hr. Dr. Rudan, k. k. Bezirksarzt, von Castelnuovo. — Hr. Sandbichler, k. k. Magazin-Verwalter, von Graz. — Hr. Vysoky, Montanistiker, von Töplitz. — Hr. Paduan, Handelsmann, von Triest.

Den 21. Die Herren Pazarich, Inspektor der Donau-Dampfschifffahrt, und — Dirnbach, Photograph, von Wien. — Hr. Zettel, k. k. Postbeamte, von Veldes. — Hr. Gerstl, Kaufmann, von Würzburg — Handler, Handelsmann, von Gottschee. — Hr. Ubl, Agent, von Cilli.

Z. 162. a (1) Nr 4847/427

Lizitations-Kundmachung

zur Sicherstellung der Buchbinder-Arbeiten für den Amtsgebrauch der k. k. Finanz-Landes-Direktion und der ihm unterstehenden Behörden und Aemter in Graz.

Die k. k. steiermärkisch-illyrisch-küstenländische Finanz-Landes-Direktion beabsichtigt die Lieferung sämmtlicher Buchbinderarbeiten und die Beistellung der erforderlichen Wandkalender für ihre und ihrer Hilfsabtheilungen Amtsgebrauch, dann für jenen der k. k. Finanz-Prokuratur, der Finanz-Bezirks-Direktion nebst den ihr unterstehenden Aemtern und der Steuer-Administration in Graz, — ferner das Heften und Sigilliren der Gefällsregister auf die nächstfolgenden drei Verwaltungsjahre, d. i. vom **1. November 1861** bis **31. Oktober 1864**, im schriftlichen Offertwege dem Mindestfordernden hintanzugeben.

Unternehmungslustige haben ihre dießfälligen schriftlichen und versiegelten Offerte längstens bis zum **7. Juni** l. J. Mittags **12** Uhr beim Oekonomate der k. k. Finanz-Landes-Direktion zu Graz zu überreichen, wo dann am nächstfolgenden Tage, d. i. den **8. Juni** l. J. Vormittags um **9** Uhr, die Eröffnung sämmtlicher Offerte stattfinden wird.

Beim gedachten Oekonomate können auch die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages, sowie per Tarif mit den Fiskalpreisen, auf welche sich die Anbote zu fassen haben, eingesehen werden.

Jedes Offert muß bestimmt und deutlich in Ziffern und Buchstaben enthalten, um wie viele Perzente unter dem Fiskalpreise der Anbieter die Arbeiten im Vertragswege übernehmen wolle.

Der Offerent hat auch zu erklären, daß er die Vertragsbedingungen kenne und sich denselben unterwerfe. Der Offerent muß das Offert eigenhändig schreiben, mit Vor- und Zunamen, Charakter und Wohnort unterfertigen, und wenn er nicht in Graz domizilirt, so muß seine Unterschrift vorschriftmäßig legalisirt sein.

Auch muß die Eignung des Offerenten zur Einhaltung des Unternehmers, insoferne solche nicht schon aus dessen Stellung und Beschäftigung außer Zweifel gesetzt ist, auf legale Art nachgewiesen werden. Jene bleiben jedenfalls ausgeschlossen, welche nach den bestehenden Landesgesetzen zur Eingehung von rechtsverbindlichen Geschäften nicht geeignet sind.

Jedem Offerte muß ein Vadium von einundzwanzig Gulden entweder in Barem beiliegen oder eine Quittung über dessen Erlag bei einer Landeshaupt-, Sammlungs- oder Bezirkskasse angeschlossen sein; dieses Vadium wird für den Ersteher nach abgeschlossenem Vertrage als Kaution vinkulirt, den übrigen Offerenten aber nach Beendigung der Offertverhandlung zurückgestellt.

Von Außen muß das Offert die Ueberschrift enthalten:

„Offert zur Uebernahme der Buchbinder-„Arbeiten bei der k. k. steierm. illyr. küstenl. „Finanz-Landes-Direktion."

Offerte, deren Inhalt unbestimmt und undeutlich ist, welche Berufungen auf andere Anbote oder selbstgewählte Bedingungen enthalten, oder welchen irgend ein Erforderniß fehlt, werden gleich jenen, welche nach Ablauf der zur Einreichung festgesetzten Frist eingebracht werden, gar nicht berucksichtiget.

Vom Zeitpunkte der Ueberreichung des Offertes ist der Anbieter für den Anbot verbindlich; die Verbindlichkeit der Finanzverwaltung beginnt aber erst mit dem Zeitpunkte, in welchem dem Mindestfordernden die Ratifikation des Offertes bekannt gemacht wird.

Graz am **11. Mai 1861.**

Z. 869. (2) Nr. 1781.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß das hochlöbliche k. k. Landesgericht Laibach mit dem Erlasse vom 30. April l. J., Z. 1571, den Franz Kobler, Inwohner in Littai Haus-Nr. 27, als geisteskrank zu erklären und unter Kuratel zu setzen befunden habe, wornach demselben von Seite dieses Gerichtes Johann Kobler, von Littai Haus-Nr. 11, als Kurator bestellt wurde.

K. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 6. Mai 1861.

Z. 922. (2) Nr. 1032.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Landstraß, als Gericht, wird im Nachhange zum dießämtlichen Edikte vom 22. Februar l. J., Nr. 464, hiemit bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache der Antonia Brudar von Kleinmraschou, gegen Anton Gerlovizh von Sajoviz, zur ersten und zweiten Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realität kein Kauflustiger erschienen ist, daher es bei der dritten auf den 31 Mai d. J. angeordneten Feilbietung verbleibt.

K. k. Bezirksamt Landstraß, als Gericht, am 3. Mai 1861.

Z. 924. (2) Nr. 1894.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Adelsberg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Karl Premrou von Adelsberg, gegen Gregor Smerdu's Erben von Dorn, wegen aus dem Vergleiche vom 20. März 1858, Nr. 1302, schuldigen 238 fl. 14 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 26 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 820 fl. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 27. Mai, auf den 25. Juni und auf den 27. Juli 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr hieramts mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Adelsberg, als Gericht, am 23. April 1861.

Z. 101. (10)

Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon **fl. 2.10,**

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitiget.

Liliniese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pr. ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn. **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

Z. 150. (5)

Große Auswahl von **3000 Stück** Stereoskop-Bildern und dazu dienendem Apparate in verschiedenen Formen;

ausgezeichnete elegante **Operngucker, Lorgnetten, Mikroskope, Kaleidoskope, Fernröhre, Marine-Perspektive, Compasse, Wasserwaagen, Barometer, Thermometer, Areometer, Alkoholmeter, Wein-, Bier-, Branntwein-** und **Essig-Waagen**, aller Gattungen guter **Brillen, Nasenklemmer** und vielen in das optische Fach einschlagenden Gegenständen, so wie eine große Auswahl **Uhren**, empfiehlt Unterzeichneter zu billigen Preisen.

Auch werden Bilder gegen Postvergütung zur gefälligen Auswahl eingesendet.

Nik. Rudholzer,

Optiker und Uhrmacher neben dem Theater Nr. 25.